



Nr. 197.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Verkaufspreis: Einmal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., Postamt 25 Pf. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Donnerstag, den 24. August 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Postgebühr M. 1.50 vierteljährlich. Postgebühren für den Orts- und Nachbarnbezirk M. 1.40, im Fernverkehr M. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pf.

Das Handels-U-Boot „Deutschland“ glücklich zurück.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Der deutsche Tagesbericht.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 23. Aug. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Thiepval und Pozieres wurde der englische Angriff vergeblich wiederholt. Nördlich Ovillers fanden während der Nacht Nahkämpfe statt. Westlich des Bourcaugwaldes ebenso wie bei Maurepas mislungen feindliche Handgranatenunternehmungen. Die Artillerien entwickelten fortgesetzt große Heftigkeit. Südlich der Somme sind bei Estrees kleine Grabenstücke, in denen sich die Franzosen vom 21. August her noch hielten, gesäubert; 3 Offiziere, 143 Mann fielen dabei als Gefangene in unsere Hand. Rechts der Maas wiesen wir im Fleuryabschnitt feindliche Handgranatenangriffe ab. Im Bergwald fanden für uns günstige kleine Infanteriegefechte statt.

Westlicher Kriegsschauplatz. Vom Meer bis zu den Karpathen keine besonderen Ereignisse. Im Gebirge erweiterten wir den Besitz des Staro Wipczyna durch Erstürmung neuer feindlicher Stellungen, machten 200 Gefangene, darunter einen Bataillonsstab, erbeuteten 2 Maschinengewehre und wiesen Gegenangriffe ab. Weidenseits des Szarny-Czeremocz hatten die russischen Wiedereroberungsversuche keinen Erfolg.

Balkankriegsschauplatz. Die Säuberung des Höhenlandes westlich des Nitrowees hat gute Fortschritte gemacht. Wiederholte serbische Vorstöße im Molenagebiet sind abgewiesen.

Oberste Seeresleitung.

Bestätigung der kürzlichen schweren Beschädigung eines englischen Linien Schiffes.

(W.B.) Berlin, 23. Aug. (Amtlich.) Die britische Admiralität hat die deutsche amtliche Meldung, daß ein englisches Linien Schiff am 19. August durch einen unserer Unterseeboote beschädigt worden sei, als unrichtig bezeichnet. Auf Grund der inzwischen eingegangenen Meldung des betreffenden Unterseebootes wird folgendes bekannt gegeben. Das Unterseeboot traf am 19. August in der Abenddämmerung einen aus Schlagschiffen und Panzerkreuzern bestehenden Teil der englischen Flotte, der von einer größeren Zahl von kleinen Kreuzern und Zerstörern umgeben war. Es gelang, auf die Schlagschiffe zu schuß zu kommen. Das Unterseeboot fuhr hierbei halb überflutet; auf dem Turm standen 3 Offiziere. Nach dem Auftreffen des Torpedos ergab sich am hinteren Schornstein des letzten Linien Schiffes eine etwa 20 Meter breite und 40 Meter hohe Feuer säule, in der der hintere Schornstein leicht glühend erkennbar war, und die etwa eine Minute stehen blieb. Gleichzeitig erfolgte ein heftiger Ausbruch von Kessel dampf. Nach Verschwinden der Feuererscheinung war nur noch der Rumpf des Schiffes ohne Schornstein und Mast zu sehen, während von den Nachbarschiffen noch die volle Silhouette erkennbar war. Der Kommandant hatte den Eindruck, daß der Torpedotreffer, abgesehen von einer schweren Verletzung der Kessel einen großen Delbrand verursacht hatte. Vorstehendes ist übereinstimmend von den Offizieren des Unterseebootes berichtet worden. Demnach ist das englische Schlagschiff durch den Angriff des Unterseebootes zum mindesten schwer beschädigt worden.

Eine übertriebene englische Meldung.

(W.B.) London, 23. Aug. Die Admiralität gibt bekannt: Das Unterseeboot „E 23“ ist aus der Nordsee zurückgekehrt und berichtet, daß es am 19. August morgens auf ein deutsches Schlagschiff von der Rastau-

Das Handels-U-Boot „Deutschland“ zurückgekehrt.

(W.B.) Bremen, 23. Aug. Boesmanns Tel.-Bureau meldet: Die Deutsche Ozeanreederei-Gesellschaft meldet: Das erste Handelsunterseeboot „Deutschland“ hat heute nachmittag vor der Wesermündung geankert. An Bord ist alles wohl.

Zur Rückfahrt der „Deutschland“.

Bremen, 23. Aug. Die deutsche Ozeanreederei teilt 7.30 Uhr abends mit: Erstes Handelsunterseeboot „Deutschland“ vor der Wesermündung verankert. An Bord alles wohl. Amerikanische Regierung durchaus korrekt neutral. Amerikanische Regierung hat mit Strenge darauf gesehen, daß Grenze von unseren Feinden, sowohl Engländern als Franzosen respektiert wurde. Diese Vorsichtsmaßnahmen wurden besonders verschärft, nachdem ein englischer Kreuzer nachts heimlich in die Bucht eingefahren war. Bei der Ausfahrt befanden sich nicht weniger als acht englische Kriegsschiffe auf der Baur, umgeben von zahlreichen amerikanischen Fischdampfern zwecks Auslegung von Netzen und Benachrichtigung des Feindes. Trotzdem gelang die Ausfahrt. Ozean war anfangs stürmisch, später weniger bewegt. An englischer Küste viel Nebel. Nordsee stürmisch. Schiff ausgezeichneter Seeschiff. Maschinen tadellos gearbeitet ohne jegliche Störung. Es wurden 100 Seemeilen unter Wasser gefahren bei 4200 Seemeilen. Keine Eisberge passiert. Unterte 3 Uhr nachmittags Wesermündung.

Klasse einen erfolgreichen Torpedoangriff gemacht hat. Der Kommandant des Unterseebootes berichtet, während das Schiff von 5 Zerstörern in beschädigtem Zustand zu dem Hafen zurückgeleitet wurde, habe er wieder angegriffen und mit einem zweiten Torpedo getroffen. Er glaube, das Schiff sei gesunken. — Es erübrigt sich, festzustellen, daß die bereits widersprochene und heute wiederholte Berliner amtliche Meldung, wonach am Samstag ein britischer Zerstörer versenkt und ein britisches Schlagschiff zerstört worden seien, gänzlich unbegründet ist. (Notiz: Die Meldung der britischen Admiralität über Angriffe des englischen Unterseebootes „E 23“ auf ein deutsches Linien Schiff der Rastauklasse am 19. August ist insofern zutreffend, als S. M. S. „Westfalen“ von dem Unterseeboot bei seinem ersten Angriff getroffen aber so leicht beschädigt wurde, daß das Schiff gefechts- und manövrierfähig geblieben ist. Die „Westfalen“ wird in kürzester Zeit wieder voll verwendungsbereit sein. Es ist auch richtig, daß das feindliche Unterseeboot nochmals auf das Schiff zu schuß kam. Der Torpedo ging jedoch fehl.)

Ein russisches Torpedoboot schwer beschädigt.

(W.B.) Berlin, 23. Aug. Wie wir aus Memel erfahren, wurde am 22. August an der kurländischen Küste beobachtet, wie etwa 6 Seemeilen nördlich Klein-Trben ein russisches Torpedoboot vom Typ der neuesten großen Boote durch eine Explosion schwer beschädigt wurde. Das Boot wurde von anderen Torpedobooten nach der Küste von Desel geschleppt.

Wieder ein deutscher Dampfer in schwedischen Gewässern aufgebracht.

(W.B.) Uleå, 23. Aug. Das Blatt „Norskensflamman“ meldet, daß der deutsche Dampfer „Desterro“ am 18. August von einem russischen Unterseeboot zwei Distanzminuten innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer in der Nähe von Hudiksvall, wo er vor Anker lag, aufgebracht und nach Abe geführt wurde.

Der englische Sommerbericht.

(W.B.) London, 22. Aug. Wir sind an der Front von Pozieres eine halbe Meile vorgerückt, haben unsere Eroberungen im vorspringenden Abschnitt „Leipzig“ erweitert, unsere Stellungen bis auf 1000 Yards von Thiepval vorgeschoben und weitere 100 Gefangene gemacht.

(W.B.) London, 22. Aug. Zwischen Martinpuich und Bazentin gewannen wir weitere 100 Yards feindliche Schützengräben. Südlich von Guillemont führten wir eine erfolgreiche Unternehmung gegen die feindlichen Linien aus.

Churchill über die Lage im Westen.

(W.B.) Rotterdam, 24. Aug. Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erklärte Churchill vorgestern im Unterhaus: Vor Verdun und an der Somme dauert das strategische Gleichgewicht fort. Der erbitterte Kampf bringt keine fühlbare Veränderung in der allgemeinen strategischen Lage der beiden Armeen mit sich. Die deutschen Armeen sind niemals zahlreicher und besser ausgerüstet gewesen als jetzt. Es stehen mehr deutsche Divisionen im Feld als zu irgend einem anderen Zeitpunkt des Krieges. Wir müssen, wenn wir den Sieg erringen wollen, unsere ganze Energie darauf konzentrieren. Deutschland spöttelt über unsere Siege. Wir wissen, daß es der furchtbare Gegner ist und wir müssen in aller Ruhe auf wissenschaftliche und systematische Weise unser ganzes Leben für die große Aufgabe, die unser Land zu vollbringen hat, einrichten. — Das klingt etwas anders als die Rede von Lloyd George.

Der amerikanische Botschafter in Wien zur Kriegslage.

(W.B.) Wien, 23. Aug. Der amerikanische Botschafter Penfield hat sich einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ gegenüber über die politische Lage geäußert, wobei er erklärte, der Krieg sei auf einem Höhepunkt angelangt, der kaum mehr überstiegen werden könne. Kämpfe, wie die gegenwärtig geführten, könnten in gleicher Heftigkeit nicht viel länger fortgesetzt werden, sondern müßten in absehbarer Zeit zu einer Atempause führen. Er sei der Ansicht, daß diese Unterbrechung der Kampfaktivität dann von den dem Frieden geneigten Gruppen, die in allen Staaten immer mehr erstarken, dazu benützt werden würde, Mittel und Wege zur Herbeiführung des Friedens zu finden. Nach nüchternen Beurteilung der Kriegslage dürfe man hoffen, daß der Krieg in nicht allzuferner Zeit seinem Ende entgegengehen werde. Der Botschafter ist überzeugt, daß die österreichisch-ungarische Monarchie die furchtbare Kraftprobe in voller Unversehrtheit überstehen werde. Freilich würde in wirtschaftlicher Beziehung ungeheuer viel zu schaffen sein, um die durch den Krieg geschlagenen Wunden zu heilen. Dies sei jedoch eine Frage, die nicht von der Monarchie allein, sondern von ganz Europa zu lösen sei.

Der bulgarische Bericht.

(W.B.) Sofia, 22. Aug. Bericht des Hauptquartiers: An der Struma brachten wir dem Gegner am 21. August eine Niederlage bei. Dieser rettete sich durch die Flucht auf das rechte Ufer. Das ganze Gelände in der Umgegend der Dörfer Eniteuj, Nevolen und Topalova ist mit feindlichen Leichen bedeckt. Wir haben mehr als 400 Leichen, darunter mehrere Offiziere, gezählt. Wir erbeuteten 8 Maschinengewehre, eine Menge Gewehre, Granaten, Artilleriematerialien usw. 190 unverwundete Gefangene, darunter 4 Offiziere, und 60 verwundete Gefangene blieben in unserer Hand. Eine große Menge Ausrüstungsgegenstände, die das Schlachtfeld bedeckten, beweisen die vollständige Niederlage

des Feindes. Ein Zug feindlicher Kavallerie, der durch ein geschicktes Manöver unserer Kavallerie in das Feuer unserer Infanterie gelockt wurde, wurde buchstäblich vernichtet. Aussagen von Gefangenen bestätigen, daß außer der Brigade Perrier ein englisches Regiment in dieser Gegend operierte. Angriffe, die die Franzosen seit 10 Tagen gegen unsere Stellungen südlich und westlich des Dojransees durchführten, sind vollständig gescheitert. Dieser Umstand ließ vermutlich den Generalstab des Generals Sarraill die Einnahme von Punkten melden, die immer in der Gewalt der Franzosen waren, wie es der Fall ist mit dem Bahnhof von Dojran und dem Dorfe Doloudjeli, das vom Feinde verlassen ist. Unsere Truppen begruben 50 tote Franzosen auf dem rechten Ufer des Wardar. Im Laufe eines Angriffs in der Umgegend von Mayabaga nahmen wir eine feindliche Abteilung gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr. Die Franzosen ließen 70 Tote auf dem Gelände. Der rechte Flügel setzte seine Operationen fort.

Der farge englische Salonikbericht.

(W.B.) Saloniki, 23. Aug. (Reuter. — Amtlich.) Keine Veränderung an der Dojranfront. Wir zerstörten eine Eisenbahnbrücke. An der Struma hemmte unsere Artillerie das Vorrücken des Feindes. Scharmügel bei der Brücke von Kopriva. Auch feindliche Arbeitergruppen wurden zerstört.

Schwere russische Verluste im Kaukasus.

(W.B.) Konstantinopel, 23. Aug. Bericht des Hauptquartiers: An der Irakfront und an der persischen Front ist die Lage unverändert. An der Kaukasusfront wurden auf dem rechten Flügel vereinzelt gegen einen Teil unserer vorgeschobenen Stellungen gerichtete feindliche Angriffe durch Gegenangriff unserer Truppen völlig zurückgeschlagen und zwar mit ungeheuren Verlusten für den Feind, der allein im Abschnitt von Dgnoti 3600 Mann verlor. Außerdem zählten wir 400 Tote, darunter 4 Offiziere allein vor unseren Stellungen bei Righi. Wir machten ferner einige Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Im Zentrum außer einigen unbedeutenden Patrouillengefechten kein Ereignis. Von den anderen Fronten liegen keine neuen Nachrichten vor.

Die Heimkehr der „Deutschland“ Lloyd George über die Kriegslage.

Großer Glockenschlag verkündete heute morgen der Einwohnerstadt die Bedeutung der unverfälschten Ankunft des ersten deutschen Handels-U-Boots in der Heimat, das nun zum zweiten Mal trotz der eifrigen Wacht der „Seebeherrschenden“ Flotte Englands den atlantischen Ozean durchquert hat. Um den wahren Wert dieses weltgeschichtlichen Ereignisses ins rechte Licht zu bringen, sei hier ein kurzer Rückblick über die Geschichte des Handels-U-Boots gegeben. Als man Ende des Jahres 1915 die Ueberzeugung gewann, daß trotz unserer Erfolge noch eine geraume Zeit vergehen würde, bis die Gegner die Ausschloßigkeit der Kriegslage eine entscheidende Wendung geben zu können, eingesehen haben, da beschäftigten sich die interessierten Fach- und Neederkreise ernsthaft mit dem Plan, Unterseeboote als Handels-U-Boote zu bauen, um den Verkehr über den Ozean wieder regelrecht zu gestalten. Entfernungen von Wilhelmshaven bis Konstantinopel waren von unseren Marine-U-Booten bereits ohne Aufenthalt zurückgelegt worden, man war sich also darüber klar, daß auch eine Fahrt über den Ozean gelingen würde. Nur erhob sich die Frage, ob die Bauzeit nicht zu lange dauern und die aufzunehmende Ladung auch einen solchen Wert besitzen würde, daß sich die Handelsfahrten rentieren würden. Nach Beseitigung dieser Bedenken und nach Erörterung der Frage mit den neutralen Staaten wurde bekanntlich die deutsche Ozeanreederei gegründet, und zwar vom norddeutschen Lloyd, der deutschen Bank und dem Direktor Alfred Lohmann mit einem Aktienkapital von 2 Millionen Mark. Es wurden zwei U-Boote hergestellt; das erste ist die „Deutschland“, das zweite die „Bremen“, von der man sagt, daß sie schon auf der Fahrt über den Ozean begriffen sei. Ueber die Größe des Handels-U-Boots wird jetzt bekannt gegeben, daß es 65 Meter lang ist, seine größte Breite 8,9 Meter beträgt, sein Tiefgang 4,5 Meter und sein Tonnengehalt 1900 Meter. Zur Bedeutung des Schiffes sind 29 Mann vorhanden, für deren Unterbringung mit Rücksicht auf die lange Reise besondere Sorgfalt angewendet worden ist. Bekanntlich hat das erste deutsche U-Boot eine wertvolle Ladung von Arzneimitteln und Farbstoffen nach Amerika gebracht, die dort sehr schätzbar gewünscht waren, und hat wieder für Deutschland nötige Rohstoffe, vor allem Gummi, Nidel und Kupfer mitgenommen. Es sind nun mit amerikanischen Firmen schon Abschlüsse gemacht worden, wonach die obengenannten Artikel für viele Ladungen der deutschen Handels-U-Boote gesichert sind. Der Handels-U-Bootverkehr wird natürlich nur während des Kriegs aufrecht erhalten werden. Die Reederei muß also während dieser Zeit auf ihre Kosten kommen, da mit Friedensbeginn das Handels-U-Boot seinen Wert verliert.

Welche Bedeutung unsere Feinde dem Handels-U-Bootverkehr mit Amerika beimessen, das ging schon aus den wütenden Einsprüchen hervor, die die Alliierten in Washington gegen die Zulassung der U-Boote als Handelschiffe erhoben, allerdings ohne Erfolg, und die Maßnahmen, die sie ergreifen, das erste U-Boot in ihren Besitz zu bekommen oder zu vernichten. Bekanntlich haben die Alliierten den

Amtliche Bekanntmachungen. Erzwingung der Lieferung landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Nach einer Mitteilung des Kriegsernährungsamts kam es schon öfter vor, daß notwendige Bedarfsartikel der Landwirtschaft (Düngemittel, Futtermittel usw.) nur im Austausch mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen (z. B. Eier, Butter usw.) abgegeben wurden.

In den meisten Fällen liegt bei solchem Verfahren eine Umgehung der Höchstpreise vor und es ist dieses dann unzulässig und strafbar.

Aber auch in den übrigen Fällen kann eine derartige Erzwingung von Lieferungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse nicht gebilligt werden, da sie die üblichen Absatzverhältnisse und damit die Versorgung stört.

Es wird deshalb auf die Unzulässigkeit derartiger Forderungen von Naturallieferungen bei Kaufabschlüssen hiemit besonders hingewiesen.

Calw, 21. Aug. 1916. A. Oberamt: Binder.

Charakter der „Deutschland“ als Handels-U-Boot nicht anerkannt, und ihre Presse hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß man bei Sichtung des Schiffes es sofort beschließen werde. Nun, die Alliierten sind gar nicht in die Lage gekommen, ihre berühmte Anschauung über „fair play“ und Ritterlichkeit praktisch zu beweisen, Kapitän König hat ihnen, trotz aller Anschläge, die gegen sein Schiff gerichtet wurden, und trotz der umfassendsten Maßnahmen vor dem Hafen von Baltimore ein Schwämmchen geschlagen, und auch durch die Nordsee ist er glücklich gekommen, obwohl auch hier die englische Flotte, wie aus den Berichten der letzten Tage hervorgeht, sehr rege Tätigkeit entwickelte. Schon im Hafen von Baltimore selbst hatte ein kleiner englischer Dampfer Kammerjagd gemacht, die aber von einem amerikanischen Bewachungsdampfer vereitelt worden waren, und die englischen und französischen Kreuzer erwarteten mit Spannung die Ausfahrt, die unter dem Schutz von amerikanischen Wachschiffen vor sich ging. Als aber die amerikanische Hoheitszone erreicht war, da verschwand das U-Boot, und die feindlichen Kreuzer konnten nur im Nebel rumfahren, im wirklichen Sinne des Wortes. Das „Zirkusunfall“, wie es unsere Feinde nannten, ist gelungen; ihre Anstrengungen, es zu schanden zu machen, beweisen aber mehr als ihre süßsaure Ironie, daß dieser deutsche „Sport“ einen sehr ersten Hintergrund hat.

Lloyd George, der große Staatssozialist vor dem Krieg, der listige Intrigant und Streber im Kriegskabinetts-Ausgleich mit der vormaligen Funktion eines Munitionministers und jetzigen des Kriegsministers, hat eine imposante Rede im Unterhaus gehalten, weil sich das erstens für englische Minister so gehört, damit die Abgeordneten und das Volk wissen, daß sie regiert werden, und weil man in London, wahrscheinlich im Hinblick auf das langsame Fortschreiten der endgültig letzten Offensive der Alliierten zur Niederwerfung des Gegners das Bedürfnis fühlte, der Welt kundzutun, daß man immer noch an den kommenden Endsieg glaube. Lloyd George meinte, die Entente sei jetzt auf der Höhe angekommen, von der sie den Verlauf und das Ende des Feldzugs, wenn auch noch in „undeutlicher Ferne“ übersehen könne. Vor zwei Monaten sei die Lage noch sehr dunkel für die Alliierten gewesen. „Damals“, sagte Lloyd George, „war Verdun in der Schwebe. Die Oesterreicher schienen sich der italienischen Tiefenzone zu nähern und machten große Beute. Die Russen schienen mit Leichtigkeit von schwächeren Kräften zurückgehalten zu werden. Die Deutschen quälten uns an der ganzen Front mit unaufhörlichen, zum Teil erfolgreichen Angriffen. Die neu ausgehobenen russischen Truppen und in sehr großem Maßstab unsere eigenen neuen Armeen waren unerprobt und niemand wußte, wie sie, auf die Probe gestellt, bestehen würden.“ Jetzt sei die Initiative aber dem Feinde entwunden, was zum ersten Mal an der ganzen Front der Fall sei. Die Russen hätten prächtige Siege errungen; ferner seien da die bemerkenswerten „Siege“ Italiens und die großen „Siege“ im Kaukasus, (wo die Russen bekanntlich schon wieder bedeutend zurückgeworfen sind). Die englische Offensivheute habe zur Folge gehabt, daß der Feind Geschütze und Truppen von Verbund wegnehmen mußte, und daß er verhindert wurde, seine Streitkräfte zur Unterstützung der Oesterreicher gegen den großen Vormarsch des Generals Brusilow zu verwenden. Was die englischen Verluste an der Somme anbelange, so würden sie vom Feinde in lächerlicher Weise übertrieben. An der Somme sei jeder Meter Fortschritt von Bedeutung, weil die dortige Stellung beherrschend sei. Nachdem man sich jetzt die Ueberlegenheit verschafft habe, was Deutschland auch wisse, sei es nur noch nötig, standhaft zusammen zu marschieren und zu arbeiten, dann müsse der Sieg errungen werden. Herr Lloyd George hätte vielleicht gut getan, noch vier Wochen zu warten mit seiner Rede; er hätte dann wahrscheinlich wohl auch nichts anderes geredet, aber in diesem Zeitpunkt hätte es sich dann zeigen müssen, ob die Erfolge der Alliierten auch von Dauer sind. Herr Lloyd George hat auch ganz vergessen, an die Entente-„Initiative“ vor Saloniki zu erinnern, und weiterhin an den Stillstand der russischen Operationen im Südosien, und ebenso an die siegreiche Abweisung der englisch-französischen Anstürme im Westen. Ehe wir sein Urteil näher kommentieren, wollen wir noch ein paar Wochen warten.

Von unsern Feinden.

Ein Aufsehen erregendes russisches Buch.

Berlin, 23. Aug. Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Stockholm gemeldet: Ungeheures Aufsehen erregt in Petersburg ein Buch des liberalen Politikers Nikolaus Suchanow, betitelt „Warum führen wir Krieg?“. Suchanow, der gerade jenen Mosauer Kreisen entstammt, welche, um die Kriegsindustrie gruppiert, den Krieg um jeden Preis empfehlen, erörtert den Gedanken eines Sonderfriedens. Mit schlagender Ueberzeugungskraft weist er nach, daß der Versuch eines Friedensschlusses unabhängig von den Verbündeten die einzige reale Forderung einer unabhängigen russischen Politik sei. Das Buch führt u. a. aus: Es war niemals unser Interesse, gegen Deutschland Krieg zu führen, unsere Lehrmeisterin, der wir unsere wichtigsten Errungenschaften verdanken. Wir sind das Opfer englischer Ruhmsucht geworden. England und Frankreich haben sich den nötigen Verbündeten in unserem Lande verschafft, damit er die Hauptbürde und die größten Opfer im Kampfe für die englischen Interessen übernehme. Der Krieg mag für Deutschland und England eine Frage des Lebens oder Todes sein, für Rußland wäre die Neutralität und eine Weigerung, an der Seite jener in Europa heraufziehenden Katastrophe teilzunehmen, zweifellos der beste Ausweg gewesen. Dieser Blick in die Vergangenheit schießt die notwendigen Forderungen auf, welche die Gegenwart der russischen Politik stellt. Die Einsicht ist allgemein gereift: Wir Russen lieben unsere Heimat, nicht unsere Verbündeten und Unterdrücker, an die ein perveres Bündnis uns bindet. Ein längerer Krieg bedeutet eine unbedingte Niederlage, da ein Sieg der englischen Sache unsere schlimmste Niederlage ist. Die sogenannte patriotische Strömung in Rußland ist nur Geschäftemacherei, nur die Kriegsverdiener wollen in Rußland den Krieg.“ Dem Buche Suchanows kommt die größte Bedeutung zu, besonders da es nicht als anonymes Geschreibsel, sondern mit voller Bewilligung der russischen Zensur erschienen ist, die bisher grundsätzlich jede Debatte der Friedensziele verbot, nun aber eine so energische Friedenszieldebatte zuläßt und zwar unmittelbar nach dem Abschiede Sasonows aus dem Ministerium des Äußern.

Italiens Teilnahme am Balkankrieg.

(W.B.) Rom, 23. Aug. „Giornale d'Italia“ schreibt zur Landung italienischer Truppen in Saloniki u. a.: Heute ist die Stunde der Tat gekommen. Italien hat seine Fahne in Saloniki neben derjenigen der Alliierten gehißt. So stürzt die künstliche Propaganda zusammen, die Italien so hinstellen wollte, als ob es nur seine eigenen Interessen verfolge und mit den Alliierten an dem Gebiete der großen europäischen Fragen nicht recht übereinstimme. Italien will energisch, aber ruhig vorgehen, ohne sich darum zu kümmern, wen es auf seinem Wege findet. Es zeigt, daß es an der Lösung aller großen Probleme, die mit dem Völkerstreit in Verbindung stehen, teilnehmen will. Italien hat auf der Balkanhalbinsel große politische und wirtschaftliche Interessen, deren Wahrung von der im europäischen Osten geschaffenen Lage abhängen wird. Die Stellung Italiens in der Adria und im östlichen Mittelmeer wird in Beziehung stehen zu der künftigen Baalkanlage. Seine Teilnahme an der Unternehmung von Saloniki ist also geleitet vom Erfassen seiner besonderen Interessen, wie von der Berücksichtigung der allgemeinen Interessen der antideutschen Koalition.

(W.B.) Bern, 23. Aug. Wie der „Matin“ aus Saloniki meldet, sind bisher über 20 000 Italiener ausgeschifft worden.

(W.B.) Bern, 23. Aug. Der „Petit Parisien“ meldet aus Rom: Am 4. August verließ die erste italienische nach Saloniki bestimmte Brigade Rom unter dem General Pettiti, der den Oberbefehl über die italienischen Truppen in Saloniki übernimmt. — Dasselbe Blatt erzählt aus Saloniki, daß das 4. griechische Armeekorps mit je einer Division in Serres, Drama und Kavalla, das seither besetzte Gebiet vollständig geräumt hat. Die Bulgaren stehen zur Zeit in Hermani.

Kannibalen für Frankreich!

(W.B.) Bern, 23. Aug. Wie der „Temps“ aus Marseille meldet, sind dort 5000 Kannibalen für landwirtschaftliche und 1700 Chinesen für Munitionsarbeiten eingetroffen.

Von den Neutralen.

Rumänien?

(W.B.) Berlin, 24. Aug. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ wird der Wiener „Reichspost“ aus Bukarest depechiert, daß nach übereinstimmenden Meldungen der dortigen Blätter die Befestigungsarbeiten an der bessarabischen Grenze bei Tag und Nacht fortgesetzt werden. — Aus der Meldung ist nicht recht ersichtlich, ob die Rumänen oder die Russen mit den Befestigungsarbeiten sich so beeilen, oder aber beide Parteien.

Stockholm, 22. Aug. Die Petersburger Agentur verbreitet ein neues Bukarester Sensationstelegramm: Die nervöse Stimmung Rumäniens gewinnt größeren Umfang; alles überzeuge, daß Rumänien in den nächsten Tagen angreife. Der Mangel an Beförderungsmitteln, veranlaßt durch große Truppentransporte, mache sich täglich deutlicher bemerkbar. Alles beweise, daß Rumäniens Auftritte nahe bevorstehe. Dies sei nur die Frage weniger Tage.

Griechenland und der bulgarische Vormarsch.

(W.B.) Bern, 23. Aug. Einer Meldung des „Secolo“ aus Athen zufolge sollen die griechischen Militärbehörden erneut strenge Anweisungen an die bei Serres stehenden Truppen gegeben haben, wonach sie sich zurückziehen und jeden Konflikt vermeiden sollen.

Griechenland und die Italiener in Saloniki.

(W.B.) Bern, 23. Aug. Wie „Corriere della Sera“ aus Athen meldet, wird die Tatsache der Ausschiffung italienischer Truppen von der öffentlichen Meinung Griechenlands mit einem Gefühl der Ueberraschung aufgenommen.

(W.B.) Bern, 24. Aug. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Athen schreibt das antivenetianische Blatt „Embros“ zu der Landung italienischer Truppen in Saloniki: Nach aus Saloniki eingetroffenen Nachrichten sind die italienischen Truppen für Nordpeirus bestimmt und sollen nach Koritha, Tremeli und Tepelen geschickt werden, wo sie sich mit den Vorposten der Armee von Balona vereinigen sollen, um so Nordpeirus vollständig abzuschließen und diplomatische Verwickelungen mit Griechenland zu vermeiden, die Truppenlandungen in Santi Quaranto nach sich gezogen haben würden.

Die Hungerspolitik Englands gegenüber Holland.

(W.B.) Haag, 23. Aug. Das Korrespondenzbureau berichtet, es habe von berufener Seite erfahren, daß das Verbot der Brotansfuhr nach Belgien darauf zurückzuführen sei, daß die Zahl der von England zurückgehaltenen, mit Futtermitteln, Weizen und Weizenmehl beladenen holländischen Schiffe auf 32 gestiegen sei, und daß es infolgedessen notwendig ist, mit den vorhandenen Vorräten so sparsam wie möglich umzugehen.

Das englische Beschlagnahme-system neutraler Ware.

(W.B.) Amsterdam, 23. Aug. Mit dem gestrigen Postdampfer aus England sind 35 internierte Deutsche und Oesterreicher in Blijssingen angekommen. — Die holländischen Dampfer „Nijndam“, von Rotterdam nach Newyork, und „Princ Frederik Generik“, von Westindien nach Amsterdam, mußten ihre Post in England zurücklassen.

Dänemark und das amerikanische Angebot.

(W.B.) Kopenhagen, 23. Aug. (Rikhus Bureau.) Die Verhandlungen zwischen dem Ministerium und den Vertretern der politischen Parteien wurden heute fortgesetzt. Da eine Einigung weder über den Verlauf der westindischen Inseln noch über die Zusammenziehung des neuen Ministeriums erzielt werden konnte, schloß der Ministerpräsident die Verhandlungen mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß diese Verhandlungen die Unmöglichkeit ergeben hätten, Reichstagsneuwahlen durch die Bildung eines Koalitionsministeriums zu vermeiden. Das Landsting hält morgen nachmittags eine Sitzung über die Verkaufsfrage ab.

Die britische Anleihe in Amerika.

(W.B.) London, 23. Aug. (Unterhaus. — Reuter.) Mac Kenna teilte mit, daß die Verhandlungen über die Ausgabe fünfprozentiger zweijähriger britischer Regierungswchsel im Betrage von 250 Millionen Dollar durch die Firma Morgan in Newyork zum Kurse von 99 Prozent abgeschlossen seien. Als Sicherstellung für die Anleihe werden amerikanische, kanadische und andere Wertpapiere bei Kuratoren hinterlegt werden.

Amerika und die „schwarzen Listen“.

(W.B.) Washington, 17. Aug. (Funkpruch vom Vertreter von W.B.) Der demokratische Senator Fletcher brachte einen Ergänzungsantrag zur Schiffsfahrts-Bill ein, der, wie man glaubt, die Wirkung der schwar-

zen Listen vereiteln wird. Der Antrag ermächtigt den Schiffsfahrtsrat, jede unterschiedliche Behandlung der amerikanischen Schiffsahrt seitens fremder Regierungen festzustellen. Falls ein diplomatischer Schritt nicht vermag, Abhilfe zu schaffen, hat der Präsident den Kongreß von den Tatsachen und den daraus zu ziehenden Folgerungen zu unterrichten, damit ein besonderer Schritt zu diesem Zweck unternommen wird.

Gerichtszeitung.

Höhere Strafe für Diebstahl.

(W.B.) Berlin, 23. Aug. In der Strafsache gegen den Armierungssoldaten Karl Diebstahl hat das Oberkriegsgericht heute nachmittags dahin erkannt, daß Diebstahl wegen verübten Kriegsverrats, erschwerter Ungehorsams und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 4 Jahren 1 Monat Zuchthaus, worauf 1 Monat Untersuchungshaft anzurechnen, zur Entfernung aus dem Heere und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren zu verurteilen sei. Die Verhängung einer schwereren Strafe als die in erster Instanz erscheinende trotz voller Würdigung der zu Gunsten des Angeklagten sprechenden Umstände gerechtfertigt, wenn man berücksichtigt, daß Diebstahl seine Pflichten als Soldat und Staatsbürger zur Kriegszeit zum Schaden des bedrohten Vaterlandes in schwerster Weise verlegt hat. Er hat auch selbst eingestanden, daß er durch die Flugblattverteilung und durch die Veranstaltung der öffentlichen Demonstration eine Schwächung der deutschen Kriegsmacht bezweckte. Ueberdies war Diebstahl bereits früher wegen eines ähnlichen Vergehens mit 1 Jahr 6 Monaten Festungshaft bestraft. Gegen das heutige Urteil steht Diebstahl das Rechtsmittel der Revision zu. — In der ersten Instanz war Diebstahl zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere verurteilt, ihm die bürgerlichen Ehrenrechte jedoch nicht aberkannt worden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. August 1916.

Das eiserne Kreuz.

Kanonier Heinrich Wörtsch von Calw, im Feld- Art.-Reg. 104, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Kriegsauszeichnung.

Jakob Hartmann, Bauer aus Breitenberg, z. 3. bei der Res.-San.-Komp. 54, wurde mit der silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Kriegsverluste des Oberamtsbezirks Calw.

Aus den württembergischen Verlustlisten Nr. 445 bis 447.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120.

Breitling, Jakob, Witz, Dachtel, gef.

2. Reserve-Pionier-Kompagnie.

Großhans, Friedrich, Wichthalben, in Gefsch.

Verichtigung:

Füsilier-Regiment Nr. 122, Heilbronn-Mergentheim.

Zu Verlustliste Nr. 104: Gehring, Wilhelm, Gefr., Lamb., (nicht Adw.), Gehring, gest. (S. 2. 138.)

Zur 5. Kriegsanleihe.

Angeichts der bevorstehenden 5. Kriegsanleihe sei nochmals darauf hingewiesen, daß nach § 32 des Kriegssteuergesetzes bei Entrichtung der Kriegsgewinnsteuer die 5prozentige Reichsanleihe sowie die 5prozentigen Schakanweisungen des Deutschen Reiches zum Kennzettel angenommen werden. Das bedeutet gegenüber dem Ausgabekurs einen Gewinn. Auch für die 4½prozentigen Schakanweisungen ist jetzt vom Reichsamt bestimmt worden, daß sie zu einem den Ausgabekurs übertreffenden Kurse, nämlich 96,50 M für je 100 M Nennwert an Zahlungsstatt angenommen werden. Hier- nach ergibt sich die Möglichkeit, mit einem Kursvorteil Kriegsanleihe für die Zahlungen der Kriegsgewinnsteuer zu verwenden.

Das schwäbische Einheitsbier.

Zu der kürzlich veröffentlichten Notiz, die württembergischen Wirte hätten die Brauereien um die Wiederherstellung von Spezialbieren erucht, erhält das Neue Tagblatt von sachverständiger Seite die Mitteilung, daß es die gegenwärtigen Verhältnisse den Brauereien des Landes noch nicht gestatten, von den bisherigen Beschlüssen abzuweichen, um die bekanntlich viel Maß beanspruchenden Spezialbiere herzustellen.

Staatsminister a. D. Dr. v. Bischof †.

(S.C.B.) Stuttgart, 23. Aug. Im Alter von 73 Jahren ist nach kurzer schwerer Krankheit Staatsminister des Innern a. D. Dr. v. Bischof in Oberstdorf gestorben. Er war geboren am 15. Januar 1843 in Stuttgart als Sohn des bekannten und geschätzten Hofopernsängers Johann Baptist Bischof. Wie sein Vater, hat auch der Sohn das Studium der Rechtswissenschaften ergriffen, nachdem er hier in Stuttgart das Gymnasium mit ausgezeichnetem Erfolg besucht hatte. Er unterzog sich sodann der regelmäßigen Laufbahn eines juristischen Beamten, wurde 1884 Kollegialdirektor und hatte im Landtag zuweilen, unter Minister v. Hölder, den Standpunkt der Regierung zu vertreten. 1891 wurde Bischof unter Minister v. Schmid zunächst mit der erledigten Vorstandsstelle der Ministerialabteilung für das Hochbauwesen und für den Verwaltungsrat der Gebäudebrandversicherungsanstalt betraut, 1892 zum Wirklichen Staatsrat und ordentlichen Mitglied des Geheimen Rats ernannt und mit der Funktion eines Rats des Staatsministeriums beauftragt; außerdem war er Regierungskommissar beim Staatsanzeiger. Seine erfolgreiche Tätigkeit im Dienste des Staates als Minister des Innern hatte er von 1893 bis 1912 entfaltet. Dem Minister v. Bischof verdankt der württembergische Staat eine Reihe nützlicher gesetzgeberischer Neuerungen. Vor dem Zusammentritt des neuen Landtags trat v. Bischof (im Jahre 1912) von seinem verantwortungsvollen Posten zurück; doch konnte er auch jetzt keine Ruhe, indem er, besonders seit Kriegsbeginn, seine reichen Erfahrungen in den Dienst der Allgemeinheit stellte. Er hat sich bei allen gemeinnützigen Einrichtungen der städtischen Kriegsfürsorge und der staatlichen Wohlfahrtspflege eifrig beteiligt. Am 14. Jan. 1913 wurde der Verbliebene von seinem König zum Mitglied der Ersten Kammer auf Lebenszeit ernannt und damals, wie noch bekannt sein dürfte, mit einem sehr gnädigen Handschreiben beehrt.

Mittelmäßiges Wetter am Freitag und Samstag.

Die Wetterlage hat sich weiter gebessert, doch sind noch nicht alle Teilstörungen verschwunden. Für Freitag und Samstag ist trockenes und wärmeres, jedoch bereits wieder mit vereinzelten Gewittern verbundenen Wetter zu erwarten.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellslager'schen Buchdruckerei, Calw.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Die Gemeindebehörden und Jarrenhalter werden darauf aufmerksam gemacht, daß am

Mittwoch, den 13. September,

in Nottweil ein auf Jarren beschränkter Zuchtvielmärkte stattfindet und dort Gelegenheit geboten ist gute Zuchttiere zu erwerben.

Gemeinden und Jarrenhalter, welche von der Kommission des IX. landwirtschaftlichen Gauverbands als zuchttauglich und preiswürdig erklärte Tiere kaufen, erhalten Prämien im Gesamtbetrag von 1200—1500 Mk., außerdem kann ein Amtsförperschaftsbeitrag von 10 % des Ankaufspreises in Aussicht gestellt werden. Calw, den 21. August 1916.

Der Vereinsvorstand:

Reisierungsrat Binder

Spendet Obst für die Lazarette!

Amtliche und Privat-Anzeigen. Bekanntmachung betr. den Wohnsteuereinzug für 1916.

In den nächsten Tagen findet durch die mit gemeinderäthlichem Beschluß hiezu beauftragte Schutzmannschaft der Einzug der Wohnsteuer für das Steuerjahr 1916/17 statt.

Die Wohnsteuer beträgt für einen Mann 2 Mk. und für eine selbständige Frauensperson 1 Mk.

Für die Steuerpflicht auf das ganze Jahr ist der Wohnsitz in der Stadtgemeinde Calw auf den 1. April 1916 maßgebend. Mit diesem Zeitpunkt war die Steuer in ihrem ganzen Betrage zur Zahlung verfallen.

Calw, den 23. August 1916.

Stadtpflege: A. W. Buc.

Haben wir als Vater und Mutter unsere Pflicht getan?
Diese Frage werden viele Eltern mit „Ja“ beantworten, doch wird nur allzuoft etwas vergessen. Sind bei plötzlichem Tode von Vater oder Mutter die Mittel vorhanden, um die sofort in erhöhtem Maße auftretenden materiellen Anforderungen zu decken? Sind alle Vorkehrungen getroffen, damit zu dem Schmerze über den Verlust eines lieben Angehörigen nicht auch das Moment der Geldsorge komme?
Die Sterbekassenversicherung (Versicherung ohne ärztliche Untersuchung) des kais. königl. priv. Gifels-Bereins (Zweigniederlassung München, Rindermarkt 10) bietet eine Vorsorge für alle Lebensverhältnisse. — Gesamtvermögen am 31. Dezember 1915: rund 92 Mill. Mark.

Sendet das Calwer Tagblatt ins Feld!

Gesucht wird eine Frau oder Mädchen, die einige Stunden im Tag in der Haushaltung helfen könnte. Von wem sagt die Geschäftsf. d. Bl.

Mechaniker, Maschinenschlosser, werden bei guter Bezahlung angen. Sanitas-Compagnie G. m. b. H., Klein-Wildbad.

Am 6. Oktober vollendet sich ein Vierteljahrhundert, seit Seine Majestät König Wilhelm II. den Thron seiner Väter bestiegen hat. Während dieser langen Regierungszeit hat der König in der Förderung des Volkswohls seine höchste Befriedigung gesucht und gefunden, Land und Volk durften sich eines reichen Schatzes landesväterlicher Fürsorge erfreuen. Verfassung, Gesetzgebung und Verwaltung sind unermüdet weiterentwickelt und den über die überkommenen Formen hinausgewachsenen Anforderungen der neueren Zeit angepaßt worden. Landwirtschaft und Industrie, Handel und Verkehr sind mächtig gefördert, Kulturaufgaben jeder Art, soweit immer die Kräfte des Landes reichten, erfüllt worden. Große gemeinnützige Einrichtungen auf allen Gebieten, insbesondere zum Wohle der weniger bemittelten Klassen, sind neu geschaffen worden und haben sich in der schweren Kriegszeit erprobt. Der Zusammenschluß Württembergs mit den übrigen deutschen Staaten im neuen Reiche ist noch enger und fester geworden und in der jetzigen Kriegszeit blickt unser König mit gerechtem Stolz auf seine Württemberger, die mit den andern deutschen Stämmen an Tapferkeit und Ausdauer wetteifern im Kampf für Deutschlands Erhaltung, für seine Ehre, Größe und Freiheit. In der Rückschau auf die Zeit glücklicher harmonischer Entwicklung aller Kräfte des Volkes, in inniger Dankbarkeit für die Wohltaten einer 25jährigen Regierung, die fest verankert ruht in dem herzlichen gegenseitigen Vertrauen von Fürst und Volk, will das württembergische Volk trotz des Kriegs den Gedenktag nicht vorübergehen lassen, ohne ein äußeres Zeichen seiner Ergebenheit und Dankbarkeit vor dem Thron niederzulegen. Nicht mit rauschenden Festen kann dieser Tag begangen werden, dazu ist die Zeit zu ernst und zu hart, zu schwer lasten die Sorgen und Nöte des Kriegs auf dem Herzen des Königs, zu stark leidet er mit seinem Volke unter den vielen Kümernissen, die der Krieg in Haus und Familie trägt. Unsere Feier kann nur darin bestehen, daß wir dem König die Last erleichtern, daß wir ihm helfen, Kummer und Sorge zu lindern, Not und Elend zu steuern. Wir wissen, daß wir ihm dadurch allein eine der Kriegszeit würdige, seinem landesväterlichen Herzen wohlthuende Jubiläumsgabe darbringen. Wir fordern daher unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen auf zu einer Sammlung für das Jubiläum des Königs. Das Ergebnis der Sammlung soll Seiner Majestät zur Verfügung gestellt werden zur Unterstützung in Not geratener Kriegsteilnehmer und ihrer Angehörigen, denen durch die gesetzliche Fürsorge oder durch andere vorhandene Fürsorgeeinrichtungen nicht ausreichend geholfen werden kann. Ebenso soll die Fürsorge für solche, die durch den Krieg in Not geraten sind, ohne daß sie oder Angehörige am Krieg teilgenommen haben, in den Rahmen der Zwecke der Jubiläumsspende fallen. Für einen so guten und dringenden Zweck, für eine Sammlung, mit der wir dem König Freude machen und unserer Dankbarkeit zeitgemäßen Ausdruck geben, werden sich, des sind wir gewiß, die Herzen der Württemberger weit öffnen! Jeder gebe, was er kann, um eine der schönen Bestimmung würdige Spende zu ermöglichen, auch die kleinste aus treuem Herzen kommende Gabe ist willkommen. Möge unser Aufruf landauf landab freudigen Widerhall und willige Geber finden!

Stuttgart im Juni 1916

Graf v. Zeppelin.

Der Präsident der Ersten Kammer:
Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst
und Jagtberg.

Der Präsident der Zweiten Kammer:
Kraut.

Obigem Aufruf schließen sich an und sind bereit Gaben in Empfang zu nehmen:

Regierungsrat Binder, Dekan Zeller, Landtagsabgeordneter Staudenmeyer, ferner von Calw: Schullehrer Beutel, Frau Regierungsrat Binder, Frau Stadtschultheiß Konz, stellv. Stadtvorstand Dreiß, Oberamtspfleger Fehler, Stadtpfarrer Heberle, Frau Landgerichtsrat Hölber, Rektor Dr. Knobel, Dr. Mezger, Postmeister Miltenberger, Fabrikmeister Schlaich, Stadtpfarrer Schmid, Oberamtsrichter Schwarz, Apotheker Seeger, Betriebsinspektor Thuma, Frau Emma Wagner, Gustav H. Wagner, Hermann Wagner, Kommerzienrat Wagner, Uhrmacher Zahn, Splannmeister Japp. Ferner von Altburg Pfarrer Eidenbenz, von Althengstett Frau Dekan Wunderlich, Gemeindepfleger Weiß, von Bergorte Pfarrer Holzappel, von Breitenberg-Oberkollwangen Frau Hauptlehrer Jörger, von Dachtel Schultheiß Lehrer, von Deckenpfronn Gemeindepfleger Dongus, von Gehingen Pfarrer Grundgeiger, von Hirsau Finanzrat Voelter, von

Holzbrunn Frau Hauptlehrer Gille, von Liebenzell Stadtpfarrer Sandberger, Forstmeister Lechler, Frau Stadtschultheiß Mäulen, von Monachau Frau Pfarrer Aber, von Möttlingen Schultheiß Rentschler, von Neudlach Stadtschultheiß Müller, von Neuhengstett Pfarrer Wagner, von Neuweiler Forstmeister Ludwig, Frau Lammwirt Burkhardt, von Ostelsheim Frau Pfarrer Zeller, von Simmozheim Emanuel Gäckle, Bürgerausschuß-Obmann, von Stammheim Schultheiß Hauser, Forstmeister Wurm, von Teisach Verwaltungs-Aktuar Hillgardt, von Unterreichenbach Schulth.-Amtsverw. Eisele, von Würzbach Pfarrer Helbling, Hauptlehrer Baushert, von Zavelstein Stadtschultheiß Nonnenmann, von Zwerenberg Frau Pfarrer Hornberger, Schultheiß Wolf. Weitere Sammelstellen sind die Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes, die Spar- und Vorschußbank und die Kreditbank für Landw. u. Gewerbe in Calw.

Das städtische Gaswerk empfiehlt

Roks

zu den bisherigen Preisen und können Bestellungen und Anweisungen nur bei der Gaswerksverwaltung, Rathaus Zimmer Nr. 7, erfolgen.
Calw, den 23. August 1916.

Städtisches Gaswerk: A. W. Buch.

Althengstett, den 24. August 1916.

Todes = Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser lieber unvergeßlicher Sohn und Bruder



Oskar Weiß,

Musikler im Inf.-Regt 126, 12. Komp., im Alter von 21 1/2 Jahren am 17. August den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die trauernden Eltern und Geschwister.
Familie Gemeindepfleger Weiß.

Gg. Wackenhuth, Maschinenwerkstätte, Tel. 142.

Empfehle meine solid und sauber gearbeiteten

Kartoffel-Wäscher,

einfache und automatische Ausführung,
auch für Kraftbetrieb, sowie

**Rüben-Mühlen und
Rüben-Schneider**

in verschiedenen Größen und Preislagen.

Selbpost! Lemonade! Selbstpost!

ist das beste Erfrischungsmittel für unsere Soldaten. Wenige Tropfen genügen zur Herstellung einer schmackhaften Limonade. Unbegrenzt haltbar, prakt. Packung, daher jedem Selbstpostpäckchen leicht beizupacken. In Flaschen zu M. 0.60 und 1.— M. zu haben

Neue Apotheke.

Gewandtes

Mädchen,

nicht unter 19 Jahren,
findet in der Druckerei
ds. Blatt. Beschäftigung.

Viehverkauf.

Wegen Anlegung größerer Wiesenparzellen zu Baumschulen lege ich

**4 Stiere,
1 Kalbel,**

worunt. 2 kräft. Zugtiere

dem Verkauf aus.
Martin Renz, Rgl. Hofl.,
Emmingen.